

Kinder im Autismus-Spektrum

Informationen für Lehrpersonen und Eltern

Oktober 2021

Inhalt

Definition/Klassifikation	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Screeningbögen und Diagnostik	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Begleitung für Eltern/Kinder: schulisch und außerschulisch	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Literaturempfehlung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Quellenangabe und Literaturverzeichnis	Fehler! Textmarke nicht definiert.

*„I think in many ways we autistic are the normal ones
and the rest of the people are pretty strange“*

(Greta Thunberg)

1,85% der Kinder sind von Autismus betroffen. Dabei ist die Prävalenz bei Buben 4,3-mal höher als bei Mädchen. Diese Zahlen sind unabhängig vom kulturellen und ethnischen Hintergrund (Maenner et al., 2020).

Autismus wird mittlerweile nicht mehr als Erkrankung, sondern als eine andere Weise der Wahrnehmung und Informationsverarbeitung gesehen. Durch diese Unterschiede ergeben sich sowohl Schwierigkeiten als auch besondere Stärken und Fähigkeiten bei Kindern im Autismus-Spektrum. Es ist von großer Bedeutung im schulischen Bereich beide Aspekte wahrzunehmen und zu berücksichtigen. So ist es wichtig, die Herausforderungen der Schüler:innen im Autismus-Spektrum in Bereichen wie der Kommunikation, dem Sozialverhalten und beim Lernen zu erkennen und individuell Unterstützung anzubieten, aber auch die persönlichen Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und einzubeziehen. Stärken können beispielsweise in der Begeisterungsfähigkeit für bestimmte Interessensgebiete liegen. Viele Schüler:innen im Autismus Spektrum erlangen durch intensive Recherche tiefgreifendes Wissen zu bestimmten Themen. Dabei zeigen sie oftmals mehr Konzentration und Ausdauer als Gleichaltrige. Durch eine besonders intensive und detailreiche Wahrnehmung ist eine weitere Stärke die Genauigkeit und der Sinn für Details, was z.B. in der Suche nach Details oder Fehlern auffallen kann. Schüler:innen im Autismus Spektrum sind überdies im Allgemeinen sehr gewissenhaft in der Bearbeitung von Aufgaben sowie ehrlich, offen und direkt in der Kommunikation.

Definition/Klassifikation

Diagnosekriterien nach DSM-5

A. Tiefgehende, kontextübergreifende Defizite in der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion - aktuell oder in der Entwicklungsgeschichte.

1. ...sozio-emotionaler Wechselseitigkeit
2. ...non-verbaler kommunikativer Verhaltensweisen zum Zweck der sozialen Interaktion
3. Entwicklung, Aufrechterhaltung und Verständnis von Beziehungen

B. Restriktive, repetitive Verhaltensweisen, Interessen oder Aktivitäten

1. Stereotype oder repetitive motorische Bewegungen, repetitiver Gebrauch von Objekten oder Sprache
2. Probleme im Umgang mit Veränderungen, unflexibles Haften an Routinen oder ritualisierte Verhaltensmuster
3. Eng umgrenzte Spezialinteressen, abnorm bezüglich Intensität und Fokus
4. Hyper- und/ oder Hyposensibilität in Bezug auf sensorische Eindrücke oder ungewöhnliches Interesse an sensorischen Aspekten der Umgebung

C. Symptome müssen bereits in der frühkindlichen Entwicklung präsent sein

D. Die Symptome verursachen klinisch signifikante Beeinträchtigungen in den Bereichen: soziale Beziehungen, Schule/Ausbildung oder anderen wichtigen Bereichen des aktuellen Funktionsniveaus.

E. Die Störung kann nicht besser durch eine intellektuelle Beeinträchtigung oder allgemeine Entwicklungsverzögerung erklärt werden.

Im DSM-5 wird zwischen drei Ausprägungsgraden unterschieden:

- Level 1: benötigt Unterstützung
- Level 2: benötigt substantielle Unterstützung
- Level 3: benötigt durchgehende, substantielle Unterstützung

Die Begriffe „Asperger-Autismus“ und „Frühkindlicher Autismus“ werden im DSM-5 durch die Ausprägungsgrade und weiteren Angaben zu intellektueller Funktionsfähigkeit und Sprachentwicklung ersetzt.

Anamnese, Screening-Verfahren und Diagnostik

Anamnese

In der Anamnese wird Bezug auf die Hauptkriterien genommen bzw. können diese in der Verhaltensbeobachtung wahrgenommen werden.

Screening Verfahren

Für ein Autismus-Screening stehen den Psycholog:innen unterschiedliche Verfahren zur Verfügung (z.B. Fragebogen zur Sozialen Kommunikation, Marburger Beurteilungsskala zum Asperger-Syndrom, DISYPS-III: ASKS-FBB Autismus-Spektrum und Kommunikationsstörungen, Skala zur Erfassung sozialer Reaktivität, Autismus-Spektrum-Quotient).

Ergeben sich in einem Screening Verfahren erste Hinweise auf eine Ausprägung im Autismus-Spektrum, ist eine weiterführende Diagnostik zu empfehlen.

Diagnostik – Goldstandard

Sowohl der ADOS-2 (Diagnostische Beobachtungsskala für Autistische Störungen 2, Deutschsprachige Fassung des Autism Diagnostic Observation Schedule) als auch der ADI-R (Diagnostisches Interview für Autismus – Revidiert, Deutschsprachige Fassung von Autistic Diagnostic Interview – Revised) sind die Standardverfahren zur Diagnostik eines Kindes im Autismus-Spektrum.

Diagnostizierende Stelle ist z.B.

Tirol Kliniken, Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Sprechstunde Autismus-Spektrum-Störung
Milserstraße 10, 6060 Hall in Tirol
T+43 50504-33836
hall.kjp.ambulanz@tirol-kliniken.at

Komorbiditäten

Viele Kinder im Autismus-Spektrum zeigen weitere Auffälligkeiten im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter (z.B. (soziale) Angststörung, AD(H)S und Tic-Störungen, (auto-)aggressives und oppositionelles Verhalten, Probleme der Impulskontrolle, ...).

Begleitung für Eltern/Kinder: schulisch und außerschulisch

Der Alltag in der Schule stellt für Kinder und Jugendliche im Autismus-Spektrum eine große Herausforderung dar. Schuleintritt, Schulwechsel und andere Veränderungen sind meist besonders schwierig. In der Schule braucht es deshalb unterstützende Begleitung.

Was tun bei Verdacht auf AS in der Schule?

- Lehrpersonen sammeln Informationen durch Beobachtungen, Gespräche mit Kolleg:innen
- Beratungslehrpersonen miteinbeziehen
- frühzeitig das Gespräch mit Eltern/Erziehungsberechtigten suchen
- ggf. eine erste Abklärung in einer schulpsychologischen Beratungsstelle empfehlen oder direkt auf gezielte Adressen verweisen (z.B. Autismusambulanz) oder die bereits bestehende Diagnose besprechen

AS in der Schule – was ist wichtig?

- **Informationsquellen nutzen: Gespräche, Literaturrecherche, usw.**
- **Gespräch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten**
 - individuelles Erscheinungsbild: Besonderheiten, Schwierigkeiten, Ressourcen und Stärken
 - zusätzliche körperliche und/oder psychische Komorbiditäten
 - aktuelle Therapien, Förderungen
 - Was funktioniert gut/weniger gut? (z.B. im Kindergarten, in der vorigen Schule, zu Hause, ...)
 - bei Bedarf: vorhandene Befunde, Gutachten für die Beantragung einer Schulassistenz
- **Arbeit im multiprofessionellen Team und Helferkonferenzen:** Eltern/Erziehungsberechtigte, Therapeut:innen, Lehrpersonen, Freizeitpädagog:innen, Schulassistenz, Beratungslehrpersonen, Schulpsycholog:innen, usw.
- **Schulassistenz beantragen**
- **Fortbildung und Information für die Schule:** (nach den NICE-Guidelines, 2013)
 - methodisch-didaktische Lernunterstützung und individuelles Verhaltensmanagement
 - Symptomatik und Verlauf
 - Komorbiditäten
 - Bedeutung von Übergangsphasen
 - Selbsterleben von Kindern und Jugendlichen Auswirkungen auf die Familie und andere Betreuungspersonen
- **Planung von Maßnahmen in der Schule:**
 - Individualisierung und Differenzierung
 - didaktisch-methodische Hilfen für den Unterricht z.B.: Visuelle Strukturierungshilfen, Arbeitsplatzgestaltung, Verstärkerpläne, Apps
 - herausforderndes Verhalten analysieren und durch Maßnahmen verändern
 - soziale Integration und soziales Lernen: transparenter Umgang mit der Diagnose, Aufklärung der Klasse, Buddys
 - Berücksichtigung von Vorkehrungen bei abschließenden Prüfungen
 - ggf. Integration von Trainings und Therapieprogrammen (z.B. TEACCH)
- **regelmäßige Elternarbeit und Vernetzung:** zwischen Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten und außerschulischen Unterstützungssystemen

Schulwechsel – was ist zu berücksichtigen?

- intensive Vorbereitung und Begleitung des Prozesses (extern und in der Schule)
- alle oben genannten Punkte unter Einbezug folgender Fragen:
 - Was hat gut funktioniert? Was nicht?
 - Wer weiß was über den/die Schüler:in?
 - Welche schulische Unterstützung gab es?
 - Braucht es zusätzliche Maßnahmen?
 - Vernetzung mit der vorigen Schule mit Einverständnis der Eltern

1) Außerschulische Beratung und Unterstützung:

Autistenhilfe Tirol

Defreggerstraße 29, 6020 Innsbruck
0677/62 49 15 28
office@autistenhilfe.tirol

aurea und aureaNEXT – Förderung für junge Menschen mit Autismus

Grabenweg 68, 6020 Innsbruck
0512/34 21 27
info@aurea-tirol.at

Heilpädagogische Familien

Neuhauserstraße 7/2.Stock, 6020 Innsbruck
0512/58 00 04
info@hpfamilien.at

Psychotherapie

Gesellschaft für Psychotherapeutische Versorgung Tirols

Museumstraße 23, 6020 Innsbruck
Hotline 0664/199 1991
MO – FR 10.00-12.00 Uhr

Tiroler Landesverband für Psychotherapie

<https://www.psychotherapie-tirol.at/>

Schulische Unterstützung:

- **Schulassistent:innen:** Unterstützung und Begleitung von Schüler:innen, die Pflegegeld (Beantragung Versicherungsträger) und/oder die erhöhte Familienbeihilfe (Beantragung Finanzamt) beziehen. Die Unterlagen dazu benötigt die Schule zum Beantragen der Schulassistentenz. Zu den Aufgaben der Schulassistent:innen gehört Unterstützung in folgenden Bereichen:
 - Schulbeginn, Pausen
 - Funktionelle Unterstützung und Körperpflege
 - Tages- und Zeitstruktur
 - soziale Teilhabe an gemeinschaftlichen Aktivitäten
 - praktische Alltagstätigkeiten (z.B. Vorbereiten von Arbeitsmaterial)
 - schulische Aufgaben

- Motivation und Lernfreude
- Konfliktvermeidung
- Trainings und Übungen nach fachlicher Anleitung
- Schulveranstaltungen
- Teilnahme an Besprechungen
- **Diversitätsmanger:innen und Beratungslehrer:innen (FIDS)**
- **Schulärzt:innen**
- **Schulpsycholog:innen**
- **Schulqualitätsmanger:innen**

2) Schule und Kinder: konkrete Maßnahmen

Kinder im Autismus Spektrum benötigen jeweils individuell angepasste Unterstützungsangebote

Schulischer Umgang mit Schüler:innen im Autismus-Spektrum

Allgemein

Ganz wichtig: Schüler:innen im AS (Autismus-Spektrum) weisen sehr oft ein inhomogenes Leistungsprofil auf.

- Unterstellen Sie dem Kind nicht, dass es sich in einem Bereich nicht genug anstrengen würde
- Schließen Sie nie von Leistungen in einzelnen Bereichen auf die generelle Leistungsfähigkeit des Kindes
- Bieten Sie dem Kind individuelle Förderung oder Lernangebote in Abhängigkeit von den persönlichen Stärken und Schwächen

Kommunikation und Verhalten

- **Verzicht auf Metaphern, Ironie und Witz** – diese werden oft nicht verstanden (ein ironisches „Super“ kann tatsächlich als Ansporn verstanden werden)
- **Vermeidung von Blickkontakt** nicht persönlich nehmen
- **Verzicht auf indirekte Aufforderungen** – nur direkte Aufgaben geben („Räume deinen Arbeitsplatz auf“ vs. „wie schaut es denn da aus! Ich komme in 5 min wieder!“)
- Wissen, dass ein ärgerlicher **Gesichtsausdruck** nicht unbedingt als Ärger verstanden wird und ein aufmunterndes Lächeln nicht zwangsläufig als Lob
- Immer wieder überprüfen, ob der/die **Schüler:in verstanden hat, was konkret erwartet wird**
- **Verwendung von klaren Zeit-, Orts- und Häufigkeitsangaben** (statt „später“ „in 15 Minuten“, statt „im Pausenhof“ „rechts vom Brunnen im Pausenhof“ etc.)
- **Vermittlung und Übung von Gesprächsregeln** („woran merke ich, dass jemand anderer vor mir in der Gruppe sprechen darf?“ etc.)
- **Individuelle Kommunikationswege zulassen** - bei Bedarf schriftliche statt mündliche Kommunikation

- **Verständnis aufbringen für nicht-gelungene Kontaktversuche**
Kinder wirken manchmal arrogant oder desinteressiert oder auch in der sozialen Kommunikation auffällig durch ihre Äußerungen
- **Angebot von alternativen Aufgabenstellungen** bei schwer lösbaren Aufgabenstellungen (z.B. Gedichtinterpretation, Aufsätze)
- Bewusstmachung, dass **fehlende soziale Kommunikationsmöglichkeiten** nicht als Desinteresse oder Feindseligkeit zu interpretieren sind
- **Befreiung von Gruppenaktivitäten**, wenn diese überfordern (kurzfristige Interventionen für eine Gruppenintegration sind üblicherweise nicht erfolgreich)
- Mitschüler:innen anleiten, wie sie den **Kontakt zu Schüler:innen im AS aufrecht erhalten** können (z.B. auf Reaktionen länger warten als üblich, auch auf ungewöhnliche Kontaktangebote reagieren „Wir haben zu Hause im Kühlschrank Eier“) und Aufzeigen von Möglichkeiten eines gemeinsamen Spiels
- Darauf achten, dass **Kinder im AS nicht gemobbt werden** und dem Kind klare Techniken vermitteln, wie es den anderen Kindern Einhalt gebieten kann („Hör auf!“-Sagen in der konkreten Belästigungssituation)
- **Lerngruppen** in der Zusammenstellung stabil lassen
- Dem Kind das ganze Schuljahr den **gleichen Sitzplatz** lassen
- Wenn das Kind in der Pause überfordert erscheint, eine ruhige **Rückzugsmöglichkeit** anbieten
- Sich bewusst machen, dass Kinder im AS ein **geringes Verständnis sozialer Regeln** haben und dadurch manchmal als frech oder aggressiv erscheinen können
- **Schriftliche Verhaltensregeln erstellen** (z.B. für das Zu-spät-Kommen, Begrüßung, Streitigkeiten, Verhalten während des Unterrichts)

Unterstützungsmöglichkeiten beim schulischen Lernen

- **Struktur schaffen**
Routine aufbauen (schulische Abläufe müssen klar vorhersehbar sein), genaue Informationen über Abläufe geben (Fächer, Pausen) und visuelle Strukturierungshilfen in Anlehnung an den TEACCH-Ansatz
- **Arbeitsplatz gestalten**
möglichst ruhige Lernatmosphäre schaffen, Sitzplatz in der Nähe der Lehrperson, Ordnung schaffen (Reizreduktion), ruhigen Rückzugsraum anbieten, kleine Klassen-/Gruppengröße, evtl. Kopfhörer anbieten
- **Unterstützung bei der Aufgabenorganisation**
Hilfe beim Setzen von Prioritäten, bei der Erstellung der Reihenfolgen der zu erledigenden Aufgaben, beim Zerlegen einer Handlung/Aufgabe in Teilschritte, beim Einschätzen der zur Verfügung stehenden Zeit, Einsatz von z.B. TIME-TIMER App zur zeitlichen Strukturierung der Aufgaben
- **Neue Situationen vorbereiten**
Kleinschrittig auf Veränderungen vorbereiten, (Arbeits-)Abläufe detailliert durchgehen, andere Stressfaktoren dabei reduzieren
- **Akustische Informationen ergänzen**
durch visuelle Hilfsmittel (Unterstützung), länger als üblich auf eine Reaktion warten, akustische Informationen portionsweise vermitteln
- **Unterstützung bei motorischen Anforderungen**

Hilfe bei der Durchführung von Bewegungsabläufen durch eingeschränkte Nachahmungsfähigkeit, Abläufe kleinschrittig erklären, Befreiung vom Gruppensport und Mannschaftswettkämpfen (alternative Übungen zur körperlichen Fitness ermöglichen)

- **Leerzeiten füllen**

Pausengestaltung mit dem Kind überlegen (ruhiger Rückzugsort)

Bei **Wartezeiten** Informationen über die Dauer und mögliche Handlungsmöglichkeiten geben

- **Spezialinteressen** in den Unterricht miteinbeziehen

Die Interessen können zum Ausgangsangebot für Lernangebote gemacht werden oder in den Unterricht miteinbezogen werden

- **Verzicht auf „Eselsbrücken“**

- **Honorieren von innovativen Lösungen**, auch wenn sie vielleicht so nicht erwartet wurden

Literaturempfehlungen



Britta Seger (2020)
„Was ist mit Tom? Geschichten zur Aufklärung über Autismus (Aspergersyndrom) in Kindergarten und Grundschule“
Verlag: Loeper Karlsruhe



Daniela Schreiter (2014)
„Schattenspringer: Wie es ist, anders zu sein“
Verlag: Panini Verlags GmbH



Brita Schirmer (2016)
„Schulratgeber Autismus-Spektrum: Ein Leitfaden für LehrerInnen“
Verlag: Ernst Reinhardt Verlag



Karoline Teufel, Sophie Soll (2021)
„Autismus-Spektrum-Störungen. Psychologie im Schulalltag“
Verlag: Hogrefe



Antje Tuckermann, Anne Häußler, Eva Lausmann (2017)
„Herausforderung Regelschule: Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im lernzielgleichen Unterricht“
Verlag: Borgmann Media

Quellenangaben

- APA [American Psychiatric Association] (Hrsg.). (2018). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-5®* (2. korrigierte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- autWorker. *Autistische Menschen am Arbeitsplatz*. Verfügbar unter www.autworker.de/Downloads; zuletzt aufgerufen, am 29.07.2021
- Cholemkey, H., Kitzerow, J., Soll, S. & Freitag, C., M. (2017). *Ratgeber Autismus-Spektrum-Störungen. Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher*. Göttingen: Hogrefe.
- Freitag, C., M., Vllasaliu, L., Bergmann, T. Büsching, W., Diekmann, F., Dose, M. et al. (2014). *Interdisziplinäre S3-Leitlinie. Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter*. Verfügbar unter www.awmf.org/leitlinien.html; zuletzt aufgerufen, am 29.07.2021
- Hippler, K. (2021). *Das Autismus-Spektrum. Erkennen Verstehen Diagnostizieren* [Fortbildungsfolien]. Österreichische Akademie für Psychologie.
- LAG Autismus Niedersachsen. (2013). *Standards der Autismusdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen*. Verfügbar unter www.autismus-niedersachsen.de; zuletzt aufgerufen, am 02.09.2021
- Maenner, M., Shaw, K., Bajo, J., Washington, A., Patrick, M., Di Rienzo, M., Dietz, P. et al. (2020). Prevalence of Autism Spectrum Disorder Among Children Aged 8 Years — Autism and Developmental Disabilities Monitoring Network. *Surveillance Summaries*, 69 (4), 1-12.
- Schirmer, B. (2016). *Schulratgeber Autismus-Spektrum. Ein Leitfaden für LehrerInnen*. München: Reinhardt.
- Teufel, K. & Soll, S. (2021). *Autismus-Spektrum-Störungen. Psychologie im Schulalltag*. Göttingen: Hogrefe.